

Greenpeace-Handbuch Ratschläge und Einblicke für ein grüneres Leben

Herausgegeben von Greenpeace Schweiz

Alexandra Öttinger
Andreas Rüd
Aali Rooda
Kaspar Schuler

www.greenpeace.ch

Inga Lutz
Michael Saling

www.greenpeace.ch

www.greenpeace.ch

Ivan Ruet

Dank an

Markus Altmann
Marc Birsbaum
Maxim Buhl
Theo Gubler
Ningning Hui
Günther Kasper
Wolfgang Kasper
Dietrich Kasper
Simon Kasper
Matthias Kasper

Alle Rechte vorbehalten. Weiterver-
wendung und Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des
Verlages gestattet.

Übersetzung

Markus Seiber, D-Köln (Vize Vert.)
Astrid Sommer, D-Würzburg
(«Thoreau-Tradition»)
Karin Vogt, Basel (Ablomigge)

Illustrationen und

Bildtafel:
Sibylle Heuser und Marcus Moser
Atelier Oculus, Zürich
(www.atelier-oculus.ch)

Bildtafel «Urban Farming»

Olivia Aloisi, Illustrat., Zürich
(www.illustra.ch)

Gestaltungskonzept

Hubertus-Design, Zürich

Satz

Hubertus-Design, Simone Färber
Sott Vander Zee

Lektorat

Antje Papenburg, D-Jestetten

Korrektur

Larsa Rabe, D-München
Annette Schenker, D-Leipzig

Druck und Bindung

CPI Book, Ebnat & Spiegel, D-Ulm

ISBN: 978-3-0374-048-4

www.greenpeace.ch

www.applausverlag.ch

APPLAUS GREENPEACE

Das vorliegende Handbuch
wurde inspiriert vom Buch
«Greenpeace-Kanada»
von Greenpeace Kanada.
Einige Texte sind
übernommen.



Herausgegeben von der
Stiftung Greenpeace Schweiz

© 2013 by APPLAUS Medien AG,
Zürich
© für den Text bei
Greenpeace Schweiz
© für die Essay bei den Autoren
© für die Illustrationen bei
Atelier Oculus und Illustra

Alle Rechte vorbehalten. Weiterver-
wendung und Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des
Verlages gestattet.

Übersetzung

Markus Seibert, D-Köln (*Vivre Vert*),
Astrid Sommer, D-Würzburg
(«Thoreau-Trailerpark»),
Karin Vogt, Basel («Atomlüge»)

Illustrationen und
Bildtafeln:

Sibylle Heusser und Marcus Moser,
Atelier Oculus, Zürich
(www.atelier-oculus.ch)

Bildtafel «Urban Farming»:

Olivia Aloisi, Illustra, Zürich
(www.illustra.ch)

Gestaltungskonzept:

Hubertus-Design, Zürich

Satz:

Hubertus-Design, Simone Farner,
Sott Vander Zee

Lektorat:

Antje Papenburg, D-Jestetten

Korrektorat:

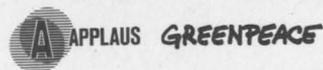
Larissa Rabe, D-München
Annegret Schenkel, D-Leipzig

Druck und Bindung:

CPI Books, Ebner & Spiegel, D-Ulm

ISBN: 978-3-03774-048-4

www.greenpeace.ch
www.applausverlag.ch



APPLAUS

Herausgeber

Matthias Wyssmann

Ratschläge und Einblicke

Inga Laas
Bruno Heinzer
Leo Scherer
Claudine Largo
Matthias Wyssmann
Matthias Gunsch
Thomas Niederberger
Miriam Erni
Heini Lüthy
Tanja Keller
Rachel Huber
Georg Klingler
Heinz Knieriemen
Claudio De Boni
Simone Silbereisen
Julia Heer
Daniel Wyss
Muriel Bonnardin
und
Greenpeace Kanada

Essays

Daniel Freitag
Christian Hänggi
Juri
Florian Kasser
Inga Laas
Moritz Leuenberger
Ueli Mäder
Philipp Meier
Jeremy Narby
Thomas Niederberger
Kuno Roth
René Sarge
Kaspar Schuler
Andreas Weber
und
Mark Greif

Redaktion

Matthias Wyssmann
Heini Lüthy
Inga Laas
Antje Papenburg
Silvia Bär (Verschlagwortung)
Ivan Ruet
Clément Tolusso
Marc Rügger
Hina Strüver (Fotoredaktion)
Miriam Erni
Thomas Niederberger

Beratung

Arsène Formaz
Caroline Gürber
Alexander Hauri
Lorenz Hirni
Florian Kasser
Georg Klingler
Heinz Knieriemen
Anne Koch
Mirjam Kopp
Marianne Künzle
Alexandra Ottinger
Andrea Rid
Asti Roesle
Kaspar Schuler

www.thoreau.ch

Inga Laas,
Michael Spring

Idee / Mitherausgeber der Westschweizer Ausgabe

Ivan Ruet

Dankan

Markus Allemann
Marc Birbaum
Markus Bürki
Theo Gubler
Hansjörg Haas
Dominik Knieriemen
Verena Mühlberger
Dan Schäfler
Simone Silbereisen
Matthias Wüthrich

Das vorliegende Handbuch
wurde inspiriert vom Buch
Vivre Vert von Greenpeace Kanada.
Einige Texte sind daraus
übernommen.

Inhaltsverzeichnis

		11	Vorwort
		16	Wie du dieses Buch benutzen kannst
			<hr/>
Die grossen Herausforderungen		21	Einleitung
		22	Intakte Urwälder
		25	Artenreiche Weltmeere
		28	Eine giftfreie Umwelt
		31	Eine nachhaltige Landwirtschaft
		34	Klimaschutz
		38	Atomausstieg
		40	Energiewende
		45	Die sieben wichtigsten Ratschläge
			<hr/>
Ratschläge und Einblicke	A	55	Aktivwerden – Weil individuelles Handeln nicht reicht
		67	Atomkraft – Ein Glossar 18 wichtiger Begriffe
		81	Atomlüge – Die Nuklearindustrie verspricht uns Fünfer und Weggli <i>von Florian Kasser</i>
			<hr/>
	B	85	Bienenschutz
	C	93	Computer
		101	Containern – Einkaufen im Müll <i>von Inga Laas</i>
	E	105	Eier
		109	Einkaufen
		115	Eltern – 13 Ratschläge, um mit seinen Kindern über die Umweltkrise zu sprechen <i>von Andreas Weber</i>
		121	Entsorgung
		135	Erneuerbare Energiequellen – von Sonne oder Erdwärme laufend erneuert
	F	143	Fairtrade – Mache fairen Handel zum Normalfall
		149	Farben der Natur – Natur der Farben <i>von Heinz Knieriemen</i>
		155	Fisch & Meeresfrüchte – Wie du helfen kannst, unsere Ozeane zu schützen
		177	Fleisch
		189	FSC – Das Label des Forest Stewardship Council
	G	195	Gärtnern in der Stadt
		205	Greenpeace – Unabhängig, konfrontativ, gewaltfrei
		219	GVO – Gentechnisch veränderte Organismen und Gentech-Lebensmittel

Inhaltsverzeichnis

H	227	Haushaltsgeräte – Einfach viel tun für die Energiewende
	235	Holz
	241	Holzratgeber
J	253	Jobs
K	261	Kaffee & Tee & Kakao
	269	Kinder – Was ihr für den Umweltschutz tun könnt <i>von Juri (10 J.)</i>
	271	Klima – Atmosphäre, Treibhausgase und Klimaerwärmung
	275	Kompostieren – Im Garten, auf dem Balkon, in der Wohnung
	283	Kosmetik
	287	Kraftwerke
	301	Kunst – Kann sie die Welt verändern? <i>von Philipp Meier</i>
	305	Kunststoffe
L	313	Licht
M	325	Milchprodukte
	329	Mobilität
	341	Moral & Mobilität <i>von Moritz Leuenberger</i>
O	347	Obst & Gemüse
	365	Ozonloch
P	371	Palmöl
	375	Papier
	381	Partys & Feste
	387	Platz – Wie viel braucht der Mensch? <i>von René Sarge</i>
R	393	Ratschläge – Warum Ratgeber wie dieser nichts nützen <i>von Kuno Roth</i>
	397	Rechte
	403	Reichtum – Muss man reich sein, um die Umwelt zu schützen? <i>von Ueli Mäder</i>
	405	Reinigung
	411	Reisen ins weitere Ausland
	417	Resilienz <i>von Thomas Niederberger</i>
S	421	Strom – 14 nützliche Begriffe für die Energiewende
T	437	Teppiche & Bodenbeläge
	445	Textilien
	453	Thoreau – Ein Philosoph, eine Website
U	459	Ungehorsam, ziviler <i>von Thomas Niederberger</i>
	463	Upcycling – It's a cycle <i>von Daniel Freitag</i>

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	v	467	Vegan & vegetarisch
		471	Vererben – Wenn Werte über den Tod hinaus wirken <i>von Muriel Bonnardin</i>
	w	475	Wald – Die Bäume und wir <i>von Jeremy Narby</i>
		481	Wasser
		489	Wein <i>von Daniel Wyss</i>
		493	Werbung – Ist ein werbefreier öffentlicher Raum Utopie? <i>von Christian Hänggi</i>
		497	Wohnen
	z	511	Z'Alp – Zurück zur Natur? Über das Leben auf der Alp <i>von Kaspar Schuler</i>
<hr/>			
Karten		514	Katastrophale Öströme
		516	Jeder Baum zählt
		518	Kein Raubbau im ewigen Eis!
		520	Klima-Migration
<hr/>			
Essay		524	Thoreau-Trailerpark <i>von Mark Greif</i>
<hr/>			
Register und Anhänge		537	Stichwortregister A–Z
		543	Bildnachweis und Quellen
		543	Labels
		544	Kontakte Greenpeace

Im vorderen Teil dieses Buches ist von den sieben «grossen Herausforderungen» die Rede. Vom Urwald bis zum Klimaschutz zeigen wir, wo der Schuh am meisten drückt. Lass dich vom Ausmass der Probleme nicht entmutigen, die Lösungen wären meist einfach, auch wenn sie tief gehen und ein grundsätzliches Umdenken erfordern.

Das eigentliche Herzstück aber sind die «Ratschläge und Einblicke»: 61 Kapitel zu den verschiedensten ökologischen Themen des Alltags. Die meisten davon sind mit praktischen Verhaltenstipps und Informatio-

Reichtum

Muss man reich sein, um die Umwelt zu schützen?

Von Ueli Mäder*

Ihr lieben Armen, ihr müsst mehr Geld verdienen. Dann könnt auch ihr teure Bio-Produkte kaufen und die Umwelt schützen. So einfach ist das. Wer aber kommt wie zu Geld? Und müssen wir reich sein, um die Umwelt zu schützen?

Sein Geld vermehrt, wer viel erbt. In der Schweiz geht gut die Hälfte der Erbschaften an Reiche. Deshalb bin ich dafür, nicht nur die unteren Löhne anzuheben, sondern auch die höheren Erbschaften zu besteuern. Im Sinne des sozialen Ausgleichs und der Umwelt zuliebe. Trotz aller Einwände: Erhielten einfache Leute mehr Geld, kauften sie ein zweites Auto, meinte der ökologisch sensible Peter Schai einmal zu mir, als er noch das kantonale Parlament Basel-Stadt präsidierte. Auf wenige Reiche konzentriert, argumentierte er, würde das Kapital sinnvoller investiert. Zum Beispiel in umweltschonende Technologien. Das wäre erfreulich, ist aber keineswegs die Regel.

Eine andere Logik sagt uns: Arme leben umweltverträglicher als Reiche. Ihr ökologischer Fussabdruck ist kleiner. Weil sie zum Beispiel weniger reisen und weniger Kleider kaufen. Aber stimmt das? Billigtextilien werden alles andere als ökologisch und unter oft schlechten Arbeitsbedingungen in Fernost hergestellt. Und was das Reisen betrifft, erlauben Billigflieger fast jedermann, zu den letzten bedrohten Paradiesen vorzustossen, ganz nach dem Slogan, den ich in einem Prospekt las: «Reist, solange es diese Welt noch gibt.» Reiche können dabei ihren Energieverbrauch im modernen Ablasshandel kompensieren und mit dem lieben Geld ihr Gewissen beruhigen. Reiche können sich die Eisenbahn leisten, wenn das Flugzeug günstiger wäre. Billiger scheint auch der Privatwagen zu sein. Sie leisten sich neue Wagen, die dank neuester Technik umweltfreundlicher sind. Ihre Kleider stammen aus Italien, nicht aus China. Sie essen Bio und erholen sich im Zweitwohnsitz in der Natur.

Lehren die Wohlhabenden uns die Umwelt schützen? Hatte Peter Schai recht: Ist der Umweltschutz bei den Reichen in guten Händen? Eigene Interviews mit über 100 Reichen deuten darauf hin, dass sich einzelne Begüterte ihrer Verantwortung durchaus bewusst sind:

Lucy Koechlin's Vater war Direktor der Ciba-Geigy. «Wir hatten alles, es fehlte uns an nichts», erzählte sie mir im Rahmen unserer Studie zum Reichtum in der Schweiz. «Das Landleben bot grosse Freiheiten. Wir durften rumstrolchen. Wir sind nur selten exotisch in die Ferien geflogen. Wir sind eigentlich immer nach England gefahren oder nach Wengen. Da hatten wir eine Wohnung.» Nach dem Abitur arbeitete Lucy Koechlin für den WWF. Sie

engagierte sich für ökologische Anliegen. Es war die Zeit des Waldsterbens und der Sandoz-Katastrophe (1986). Lucy Koehlin war schon früh an Umweltfragen interessiert. Inzwischen forscht und lehrt sie an der Universität Basel. Zudem unterstützt sie nachhaltige Projekte mit ihrem persönlichen Vermögen.

«Reichtum verpflichtet!», sagt auch der wohlhabende Leonhard Burckhardt. Er unterrichtet ebenfalls an der Basler Universität und kritisiert, wie sich viele neue Reiche präsentieren: «Man fährt zum Beispiel mit diesen protzigen Autos herum. Ich gehe lieber mit meinem Velo ein gutes Brot kaufen. Dann weiss ich, wie viel es mich kostet. Ich koche dann selber. Wer nicht mehr weiss, wie ein Kochherd funktioniert, und kaum mehr weiss, wie viel Geld er verdient, der hebt vom Alltag ab.» Die Umweltproblematik ist für Leonhard Burckhardt «die grösste Herausforderung, die wir im Moment haben». Er unterstützt ebenfalls ökologische Projekte. Und die Ferien verbringt er immer wieder auf seinem eigenen Bauernhof im Grünen, den er umweltgerecht verwalten lässt.

Ja, heute gehe es darum, wieder mehr Mass zu halten. Und das gelte vor allem für jene, die viel haben. Dazu ruft Rolf Soiron auf. Er präsidiert die Verwaltungsräte der Lonza und Holcim AG und stand früher der Universität Basel vor. Rolf Soiron kritisiert die soziale Kluft und postuliert mehr Kooperation über soziale Grenzen hinweg. Gerade in Umweltfragen. Da bestünden besondere Chancen. Und Verpflichtungen für die Reichen! Wobei Rolf Soiron als Vorsteher der rechtslastigen Denkfabrik Avenir Suisse auch dafür ist, die Kernenergie zu fördern.

So weit einige Beispiele von Privilegierten, die sich für die Umwelt engagieren. Sie tun dies aus einer Position heraus, von der «einfache Leute» nur träumen können. Denn wer hat schon eine zweite Wohnung oder einen eigenen Bauernhof?

Bleibt die Frage, wie mehr Engagement in Umweltfragen zustande kommt. Hilft Aufklärung? Oder verleitet gerade dieses Wissen dazu, irrational vorwärtszuzüchten? Aktuelle Strategien setzen vornehmlich auf finanzielle Anreize. Und das ist zwiespältig. Zum einen wirken sie eher kurzfristig. Und zum anderen verstärken sie eine Motivation, die sich pragmatisch am materiell Nützlichen orientiert. Zudem am lieben Geld, das gewiss helfen kann, die Umwelt ein wenig zu schützen. Etwa mit moderner Technologie. Aber wichtiger ist unsere Haltung. Und dazu gehört unsere Bereitschaft, einfach zu leben. Das gilt vor allem für jene, die es sich erlauben können.

Ueli Mäder ist Professor für Soziologie an der Uni Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz und im Beirat von Greenpeace Schweiz.

Buchtipp:

Ueli Mäder, Ganga

Jey Aratnam und Sarah Schilliger, *Wie Reiche denken und lenken.*

Reichtum in der Schweiz:

Geschichten, Fakten,

Gespräche, Rotpunkt-

verlag, 2010